Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Die letzten Tage des Königs Balduin des Andern waren, wie der Anfang seines Reichs, wiederum dem Fürstenthum Antiochien gewidmet, welches nicht lange von dem jüngern Boemund beschirmt wurde. Auch so lange der jüngere Boemund lebte, blieb der König doch nur wenige Zeit von der mühsamen Sorge für Antiochien befreyet.

J. Chr. 1127. Den Anfang der Regierung des Jünglings Boemund begünstigten die Verwirrungen in den benachbarten heidnischen Landen. Das Fürstenthum des Aksonkor, welcher den Christen so furchtbar gewesen, hatte nach seinem Tode das gewöhnliche Schicksal morgenländischer Reiche, welche durch die Tapferkeit eines Helden geschaffen, mit dessen Tode meistens zerfallen [1]. Ezzeddin Masud, der Sohn des Aksonkor, welcher zu Haleb die Ermordung seines Vaters erfuhr, begab sich zwar unverweilt nach Bagdad und erhielt sowohl

1) Die folgenden Nachrichten über die Verwirrungen nach dem Tode des Aksonkor sind meistens aus Kemaleddins Geschichte von Haleb gezogen. Abulfeda gibt (ad a. 522. T. III. S. 430.) nur eine kurze Nachricht, in welcher die Namen sehr abweichen; denn der Emir Euman heißt hier Kumar (so las Abulfeda in seiner Handschrift der Chronik des Ebn Alathir, er verbessert aber dafür Kimas); der Tyrann Kotla Abih wird Kotlog genannt. Abulfaradsch erwähnt nur des unten erzählten Zugs der christlichen Fürsten vor Haleb.

von dem Sultan als dem Chalifen die Bestätigung in der J. Chr. 1127.
Herrschaft aller Länder, welche unter der Botmäßigkeit seines Vaters gestanden; als er aber von dem Kriege wider die Christen abließ und seine Waffen gegen die Muselmänner, vornehmlich gegen die Stadt und das Land von Hama wandte, weil er meinte, daß die Mörder seines Vaters daher gekommen, und auch dem Fürsten Togthekin von Damaskus den Frieden aufkündigte, so starb er eines plötzlichen Todes, nach der allgemeinen Meinung durch Gift, eben da ihm die Stadt Rahaba nach einer Belagerung von mehrern Tagen war übergeben worden. Besonders wurde nun Haleb wiederum durch mancherley innern Kampf erschüttert. Zuerst erhob sich eine heftige Feindschaft zwischen dem Emir Cuman, welchen Masud zum Kriegs-Befehlshaber von Haleb eingesetzt hatte, und dem Hakem der Stadt, Fadajel Ebn Bedi, als der letztere eine Schar von Soldaten, welche Masud zur Verstärkung der Besatzung schickte, gegen den Willen des Emir Cuman, der ihnen den Einlaß verweigerte, in Haleb aufnahm. Bald darauf erfuhr die Stadt die schreckliche Tyranney des Kotla Abih, eines Freygelassenen des Sultans Mahmud; Masud hatte, noch ehe er vor Rahaba kam, dem Kotla Abih die Herrschaft über Haleb abgetreten und in einem Firman allen seinen Dienern in Haleb die Räumung der Stadt an ihn geboten, der widerspenstige Emir Cuman übergab ihm aber erst nach dem Tode des Ma- Jun. 1127.
sud die Stadt und die Burg. Für diesen Widerstand rächte sich nun Kotla Abih mit fürchterlicher Grausamkeit. Die angesehensten Männer in Haleb wurden auf das Geheiß des habsüchtigen Tyrannen unter nichtigem Vorwande ergriffen und in Fesseln gelegt und mehrere von ihnen wurden mit grausamen Qualen, als Durchbohrung der Fersen, zu Tode

J. Chr. 1127. gemartert. Die türkischen Sterndeuter, welche dem Tyrannen den glücklichsten Augenblick, sich der Burg zu bemächtigen, angezeigt hatten, damit seine Regierung heilbringend seyn möchte, sahen mit Schmerz, daß ihre trügerische Kunst sie betrogen [2]). Endlich erhob sich das Volk, müde solcher Tyranney und aufgereizt durch den Hakem Fadajel wider den Kotla Abih, wählte den Bedreddaulah Sulaiman Ebn Abdeldschebbar, aus dem Geschlechte Ortok, welcher schon einmal über Haleb geherrscht hatte, zu seinem Fürsten und belagerte die Burg, wo Kotla Abih seinen Sitz genommen. Fadajel ließ die Anhänger des Tyrannen in der Stadt greifen. Bald hernach kam auch Elmelik Ibrahim, der Sohn des Rodvan nach Haleb, um von diesen Verwirrungen Nutzen zu ziehen, auch der Fürst von Buzaa und Hassan Emir von Mambedsch und andre Emirs fanden sich ein, um wider den Kotla zu streiten.

10. Oct. 1127. (2 Schawwal 521).

Unter solchen begünstigenden Umständen brachte der junge Fürst Boemund von Antiochien die Erstlinge seiner Tugend und Tapferkeit. Er belagerte während der Unruhen in Haleb mit allen Männern seines Fürstenthums und vielem künstlichen Belagerungszeug die Burg Kafartab, welche Aksonkor vor zwey Jahren den Christen entrissen, und erstürmte sie in kurzer Frist. Nichts war den Pilgern erfreulicher, als daß der junge Kreuzheld gegen die Sitte der Pilgerfürsten, welche die Ungläubigen lieber um Geld schätzten als erlegten, jede Anerbietung von Geld der Heiden in Kafartab

2) „Il entra dans la citadelle après avoir choisi pour cela le moment qui lui fut indiqué par les Astrologues. . . . . Une conduite si violente fit bien voir que ses Astrologues s'étoient trompés dans leur choix." Kemaled.

verschmähte und sie alle ohne Erbarmen dem Tode über- J. Chr. 1127.
gab [3]).

Doch auch unter den christlichen Fürsten waren Friede und Eintracht nicht begründet. Kaum hatte der König Balduin das Fürstenthum Antiochien seinem Eidam Boemund übergeben, so brach zwischen diesem und dem Grafen Joscelin ein heftiger Streit aus, in welchem Joscelin, wie zu großem Verdruß der frommen Christen von den Pilgerfürsten mehrere Male geschehen, mit den Ungläubigen wider seinen christlichen Mitfürsten sich verbündete und die Heiden anreizte, während Boemund im Dienste des Heilandes die Burg Kafartab belagerte, das antiochische Land zu verwüsten und zu verbrennen und die christlichen Einwohner in die Sclaverey zu führen. Dem Geschichtschreiber dieser Begebenheiten, dem frommen Erzbischof Wilhelm von Tyrus waren die Ursachen dieses ärgerlichen Streites unbekannt [4]); es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß Lehenansprüche, durch welche so oft in diesen Zeiten die christlichen Fürsten entzweyet wurden, auch diesen Streit entzündet hatten. Der König Balduin, sobald die Kunde von solchem Aergerniß zu ihm gebracht wurde, eilte nach Antiochien, um die beyden Fürsten, deren einer sein Eidam, der

3) „Nulli parcens eorum, quos intus comprehendit, quamvis multo pretio vitam tentarent emere et pecuniae interventu obtinere salutem. Has dedit primitias inclytus et nobilis suae adolescentiae princeps et bonae indolis argumenta prima.“ Wilh. Tyr. XIII. 21.

4) „Nec mora causis intervenientibus occultis, quantum ad nos, Deo tamen odibilibus, ortae sunt graves inimicitiae inter eundem Dominum Principem et comitem Edessenum.“ Wilh. Tyr. XIII. 22. Bey den morgenländischen Schriftstellern (außer bey Abulfaradsch) findet sich keine Erwähnung dieses Streites, daher sich auch nicht angeben läßt, welcher türkische oder turkomanische Fürst Bundesgenosse Joscelins war.

J. Chr. 1127. andre sein Vetter war, mit einander zu versöhnen. Die thätige Mitwirkung des antiochischen Patriarchen Bernhard, welcher durch Bann und Interdict den verstockten Joscelin schreckte [5]), beförderte das Gelingen der eifrigen Bemühungen des alten Königs für die Wiederherstellung des Friedens.

Auch Balduin, da er einmal in Antiochien anwesend war, wollte die Verwirrungen im Lande der Türken nicht unbenutzt lassen; sobald durch den Patriarchen von Antiochien der Bann von Joscelin genommen war, so wurde eine gemeinschaftliche Unternehmung wider Haleb beschlossen, Balduin und Joscelin verschmähten aber nicht, wie der Fürst Boemund, das Geld der Ungläubigen. Sie zogen vor Haleb während des Kriegs zwischen Bedreddaulah und Kotla Abih und erzwangen von den Einwohnern ansehnliches Geld, wofür sie von der Stadt abließen [6]). Die Einwohner von Haleb setzten hierauf die Belagerung der Burg mit größerer Heftigkeit fort und verbrannten auch das Schloß. Wenn aber die Erzählung eines morgenländischen Geschichtschreibers, des Abulfaradsch oder Bar Hebräus, welche indeß durch kein andres Zeugniß unterstützt wird, glaubwürdig ist, so suchten sich die Muselmänner in

5) „Im Jahre 1438. kam Boemund von Rom und wurde Herr von Antiochien. Es erhob sich nun eine Zwietracht zwischen den Franken, und Joscelin verwüstete das ganze antiochische Land. Hierauf wurde ihr Patriarch ergrimmt und verschloß die Thüren der Kirchen und verbot Glockenklang und Gebet, bis Joscelin alles Geraubte zurückgab.“ S. Bar. Hebr. Chron. Syr. S. 306. So erklärt sich, was Wilhelm von Tyrus (a. a. O.) unverständlicher angibt: „Domino Antiochenorum Patriarcha Bernardo fidelem et devotum cooperatorem se exhibente.“

6) Nach Abulfaradsch (Chron. Syr. S. 306.) wurde ein jährlicher Tribut von zwölftausend Denaren dem Grafen Joscelin versprochen.

Haleb durch Gift zu befreyen; denn sie bestachen die Köche des Joscelin, den Grafen und sechs seiner angesehensten Paladine zu vergiften. Die sechs Paladine sollen auch gestorben, Joscelin aber durch die Gnade Gottes und die Geschicklichkeit seiner Aerzte gerettet worden seyn. Der Erzbischof Wilhelm von Tyrus dagegen berichtet nur, daß der Graf Joscelin zu jener Zeit in eine schwere Krankheit gefallen und dadurch also zur Erkenntniß seines wider den Fürsten Boemund begangenen Unrechts gebracht worden sey, daß er gelobt, wenn er wieder genese, des Fürsten von Antiochien Mann zu werden, und nach seiner Genesung den Leheneid auch wirklich in des Fürsten Hand geschworen habe [7]. Der König Balduin kehrte, nachdem er die streitenden Fürsten versöhnt und ansehnliches Geld von den Muselmännern in Haleb erlangt hatte, nach Jerusalem zurück. J. Chr. 1127.

Während der Unruhen in Haleb, welche wiederum von den Christen nicht zur Eroberung der Stadt benutzt wurden, nach deren Besitze sie schon so lange getrachtet, erhob sich ein andrer Fürst im Morgenlande, welcher durch Kraft und Tapferkeit nicht minder als durch List und Betrug in kurzer Zeit ein mächtiges Reich gründete. Wie oft bereueten es Emaded-din Zenki.

7) Chron. Syr. a. a. O. Wilh. Tyr. XIII. 22. Uebrigens könnte ein Zweifelsüchtiger es noch immer für sehr gewagt halten, daß in der Erzählung im Text die Krankheit des Joscelin durch Vergiftung mit der Krankheit, deren Wilhelm von Tyrus erwähnt, sey identificirt worden, da doch Joscelin nach Abulfaradsch in jene Krankheit erst nach der Versöhnung mit Boemund und der Erlösung vom Bann fiel. Aber warum sollte nicht schon in so weit eine Versöhnung voran gegangen seyn können, daß dem König eine gemeinschaftliche Unternehmung gegen die Türken mit Joscelin erlaubt seyn konnte, ehe Joscelin sich dazu verstand, der Mann des Fürsten von Antiochien zu werden? Abulfaradsch redet auch nur von der Wiedererstattung des Geraubten, wodurch die Lösung des Banns und Interdicts sey bewirkt worden.

J. Chr. 1127. die Pilger, nicht einträchtiger und thätiger die günstigen Gelegenheiten der frühern Zeiten zur festern Begründung ihrer Macht benutzt zu haben, als gegen die Heere des furchtbaren Emadeddin Zenki selbst die Wunderkraft des heiligen Kreuzes die entarteten Wallbrüder nicht mehr schirmte!

Emadeddin Zenki erhielt zu jener Zeit als Athabek oder Regierungsverweser des Prinzen Alp Arslan aus dem Geschlechte des Sultans, welchem die Einkünfte des Fürstenthums Mosul zu seinem Unterhalt zugetheilt wurden, die größte Macht in den Ländern am Euphrat. Man kann die Würde eines solchen Athabek nicht besser vergleichen als mit der Würde eines Majordoms der letzten fränkischen Könige aus dem Geschlechte Chlodwigs. Der Athabek gebot über die Bürger, wie über die Soldaten, während der Fürst in seinem Palaste und seinem Harem schwelgte. Darum ward der Name des Alp Arslan kaum gehört [8]), der Name Sanguinus aber oder Sanguineus — so sprachen die Lateiner gewöhnlich bedeutsam den Namen Zenki aus — ward von dem Jordan bis zum Tagus mit Furcht und Zittern ausgesprochen [9]).

8) „Bey Zenki war Alp Arslan, der Sohn des Sultan Mahmud Ben Mohammed aus dem Geschlechte Seldschuk; und Zenki pflegte zu sagen: alle Länder, welche in meiner Hand sind, gehören diesem König Alp Arslan, und ich bin sein Athabek. Darum hieß er der Athabek Zenki." Abulfed. Annal. mosl. ad a. 539. T. III. S. 49. Alp Arslan büßte aber einen Versuch, die Regierungsgewalt wirklich an sich zu bringen, durch Gefangenschaft. ibid.

9) Auf die Ermordung des Zenki machte ein Pilger folgendes Distichon Wilh. Tyr. XVI. 7.):

Quam bonus eventus, sit sanguine sanguinolentus
Vir homicida, reus, nomine Sanguineus.

Zenki war der Sohn eines türkischen Emirs von großem J. Chr. 1127.
und kühnem Sinn, des Kasimeddaulah Aksonkor, welcher zwölf Jahre vor der Ankunft der abendländischen Christen in Syrien (im J. 1085.) nach dem Tode des Scharfeddaulah Muslem aus dem Geschlechte der Mervaniden, Fürsten des ganzen Landes längs dem Euphrat von Sindia in Irak bis gen Mambedsch, von dem Sultan Malekschah auf den Rath des ersten Vezirs Nedam al-Molk, welcher den mächtig gewordenen Günstling des Sultans vom Hofe zu entfernen wünschte, die Statthalterschaft über Haleb, Hama, Mambedsch und Ladsikia erhielt. Sieben Jahre lang verwaltete Aksonkor dieses Land ungestört. Dann brachte der Streit, welcher nach dem Tode des Sultans Malekschah in dem Geschlechte der Seldschuken ausbrach, auch ihn ins Verderben. Er hielt anfangs die Partey des Thuthusch, wandte sich dann aber plötzlich auf die Seite des Barkiaruk und brachte jenen dadurch in eine solche Verlegenheit, daß er das schon eroberte Land Diar Bekr zu verlassen genöthigt war. Diese Wankelmuth ließ Thuthusch nicht ungerächt. Er führte so- J. Chr. 1094.
gleich seine Scharen gegen den ungetreuen Emir, überwand ihn ungeachtet der Hülfe, welche ihm Barkiaruk gesendet, in einer Schlacht bey Tell Sultan unfern von Haleb, weil den Aksonkor ein großer Theil seiner Truppen mitten im Kampfe plötzlich verließ, und nahm ihn selbst gefangen. Von dem Aksonkor wich aber auch in diesem Unglücke nicht sein hoher Sinn. Als Thuthusch ihn fragte, „was würdest du mir gethan haben, wenn du über mich gesiegt hättest,“ so antwortete Aksonkor trotzig: „ich würde dich getödtet haben.“ „So will ich, fuhr Thuthusch fort, mit dir thun,

Wilhelm von Tyrus nennt ihn (XIV. 25.): virum sceleratissimum et Christiani nominis immanissimum persecutorem.

J. Chr. 1127. was du über mich beschlossen hattest," und ließ ihn eines qualvollen Todes sterben. Darnach bemächtigte sich Thuthusch mit Gewalt der Stadt Haleb, welche die Emirs des Aksonkor vergeblich seinem zehnjährigen Sohn Zenki zu erhalten suchten. Auch die übrigen Städte, welche unter der Botmäßigkeit des Aksonkor gewesen waren, kamen in die Gewalt andrer Emirs, und Zenki war genöthigt, lange Zeit in dem Solde andrer Fürsten zu dienen [10]). So diente er im Jahre 1104. als zwanzigjähriger Jüngling dem Fürsten Sokman Ebn Ortok von Maredin in seinem Kriege wider den Fürsten Korboga von Mosul [11]). Hernach war er im Dienste aller derer, welche nach einander über Mosul geboten. Zuerst diente er dem Dschavali Sakavu; als dieser aber in die Ungnade des Sultans fiel, war Zenki einer der ersten Emirs, welche zu Maudud, dem Sohn des Altunthekin, der von dem Sultan zum Fürsten über Mosul ernannt war, übertraten. Nach dessen Ermordung diente er dem Fürsten Aksonkor Alborski und ward damals im Heere von Irak von seinen Waffengefährten, vielleicht wegen der tapfern Thaten, welche er in Syrien wider die Kreuzritter vollbracht, der syrische Zenki [12])

10) Abulfed. ad a. 487. T. III. S. 291. Ebn al-Athir in Notices et Extraits des Manuscrits de la bibliothèque du Roy T. I. S. 547. Das Gespräch zwischen Thuthusch und Aksonkor erinnert an ein ähnliches zwischen Bajazeth und Tamerlan. Wir dürfen übrigens nicht erst erinnern, daß Aksonkor, der Vater des Zenki sehr wohl zu unterscheiden ist von dem Aksonkor al-Borski. Die Verwechslung ist leicht möglich, weil beyde den Namen Kasimeddaulah führten.

11) Ebn al-Athir S. 548.

12) Zenki as-schamiju. Zum Unterschied von andern desselben Namens. Denn Aksonkor al-Borski selbst hatte einen Bruder, der Zenki hieß (Abulfar. Chron. Syr. S. 298. S. oben S. 393. Anm. 24.), und auch der Fürst Dschekermisch von Mosul hinterließ einen eilfjährigen Sohn, Namens Zenki (Abulfed. Annal. mosl. ad a. 500. T. III. S. 360.). Diese genauern Nachrichten über Zenki sind genommen aus Abuschamahs Rudatain (d. i. den

genannt. Mit Maudud und Aksonkor stritt er mehrere Male J. Chr. 1127.
mit großer Tapferkeit wider jene kühnen Fremdlinge und seine bewundernswürdigen Waffenthaten in dem heiligen Kriege gründeten zuerst seinen großen Kriegsruhm. Er war im Jahr 1113. mit Maudud in dem Heerzuge, welchen auf das Geheiß des Sultans die muselmännischen Fürsten aus Mesopotamien und Syrien in das Königreich Jerusalem bis gen Tiberias unternahmen, und neben vielen andern wunderbaren Waffenthaten des tapfern Emirs erweckte besonders eine That desselben die allgemeine Bewunderung aller seiner Waffenbrüder sowohl wegen der Kühnheit, mit welcher er sie ausführte, als wegen seiner wunderbaren Errettung aus der Gefahr, in welche er durch seine Kühnheit sich gebracht. Er griff mit wenigen Männern eine christliche Schar an, welche aus Tiberias hervorgekommen war, und in der sichern Meinung, daß seine Gefährten ihm folgen würden, verfolgte er, ohne sich umzusehen, die weichenden Christen bis an das Thor von Tiberias und setzte dort den Kampf noch fort. Seine Gefährten hatten sich aber schon im Anfange des Kampfes zurückgezogen. Da er endlich merkte, daß er allein sey, so wich er zurück und kam ohne allen Schaden wieder zum Heere. Als hernach Aksonkor einstmals mit einem Heere von funfzehntausend Reitern Edessa umlagerte, dann durch Mangel an Lebensmitteln gezwungen zwar die Belagerung dieser Stadt aufhob, aber das Land von Samosata, Sarudsch und Schabachthun verwüstete, da vollbrachte Zenki gleichfalls viele glänzende Thaten wider die

zwey Gärten) oder Geschichte der beyden Atabeks (Zenki und Nureddin) und Saladins, Ms. de la Bibliothéq. impér. Arab. 707. a. Eine fabelhafte Sage von Zenki's Abstammung aus deutschem Geblüt ist schon oben angeführt worden. S. 147.

J. Chr. 1127. Christen. Zugleich entzündeten aber auch die Niederlagen der Muselmänner, wovon er Zeuge und Theilnehmer war, in ihm die brennendste Sehnsucht, das Blut der Diener des arabischen Propheten an den Kreuzbrüdern zu rächen. Doch hernach wurde Zenki von dem Kriege wider die Christen entfernt, indem der Sultan Mahmud ihm die Statthalterschaft von Waset übertrug [13]). Zu dieser fügte der Sultan späterhin, nicht lange nach der Ermordung des Aksonkor al Borski, noch die Gewalt eines Schehnah oder Statthalters der Provinz Irak.

Sehr bald kehrte aber Zenki zu dem Schauplatze seines Ruhms zurück. Als nach dem Tode des Ezzeddin Masud die Boten, die der Emir Dschavali, welcher der Vormundschaft für dessen minderjährigen Bruder sich unterwunden, nach Bagdad gesandt hatte, um die Bestätigung seines Mündlings in den Fürstenthümern des Masud von dem Sultan zu erbitten, anstatt ihren Auftrag auszurichten, den Sultan dringend baten, er möge lieber nach Mosul einen tapfern und des Kriegs kundigen Mann senden, welcher den Christen zu widerstehen im Stande sey, womit sie auf den Emadeddin Zenki deuteten, so zögerte der Sultan nicht lange, ihren Wunsch zu erfüllen [14]).

Also ward Zenki Herr von Mosul und fast allen den Städten, welche unter der Botmäßigkeit des Aksonkor al Borski gestanden. Auch die Einwohner von Harran riefen ihn und unterwarfen sich ihm freywillig, um von ihm gegen

13) Abulfed. Annal. mosl. ad a. 521. T. III. S. 428. Wann Zenki diese Statthalterschaft erhalten habe, gibt Abulfeda nicht an, sondern erwähnt dessen nur dann, als er berichtet, daß Zenki zum Schehnah von Irak sey ernannt worden (a. a. O.).

14) Chron. Syr. S. 305.

die Kreuzbrüder beschützt zu werden. Von diesem allen gab J. Chr. 1127.
Zenki selbst dem Grafen Joscelin als seinem Nachbarn in Mesopotamien Nachricht, so wie auch von seiner Absicht, Haleb zu erobern; und Joscelin war so kurzsichtig, durch einen Waffenstillstand, welchen er mit Zenki schloß, den Plan des
furchtbaren Fürsten zu begünstigen. Hierauf sandte Zenki J. Chr. 1128.
zwey seiner Emirs, den Sankar Derar und den Salaheddin Hassan mit ansehnlichen Truppen nach Haleb, um die dortigen Unruhen zu stillen und die Anerkennung seiner Oberherrschaft daselbst zu erzwingen [15]. Der Emir Salaheddin kam zuerst in die Stadt und bewog die streitenden Parteyen, den Atabek einzuladen, daß er selbst nach Haleb kommen möge. Aber alle hatten es zu bereuen, daß sie solchen Zuredungen gefolgt waren. Zenki kam nun selbst nach Haleb, nach- (19. Jun. 1128. Montags 17. Dschumadi al-Achera 522).
dem er auf dem Wege die beyden Städte Mambedsch und Buzaa, deren Fürsten an den Unruhen in Haleb Antheil genommen, sich unterworfen hatte. Obgleich weder Kotla noch Bedreddaulah sich seinem Einzuge widersetzten, so wurde gleichwohl der erste dem Fadajel Ebn Bedi übergeben, welcher ihn mit einem heißen Eisen des Lichtes der Augen beraubte; Zenki, durch solche Rache noch nicht befriedigt, ließ ihn bald hernach tödten. Bedreddaulah, dasselbe Schicksal fürchtend, entfloh und Ibrahim, der Sohn des Rodvan, begab sich nach Nesibin, in dessen ruhigem Besitze ihn Zenki ließ. Selbst Fadajel ward von solcher Furcht vor Zenki ergriffen, daß er aus Haleb floh und bey Ibrahim

15) „Les habitans de Harran, peu contens d'avoir les Francs pour voisins, sollicitèrent Zenghi de venir à leur secours; il y courut aussitôt et prit possession de cette place. Ensuite ce prince écrivit à Josselin, comte d'Edesse, pour lui faire part de ses victoires, ainsi que du dessein qu'il avoit de s'emparer d'Alep; ils

J. Chr. 1128. in Nesibin Zuflucht und Sicherheit suchte [16]. Nach diesem begab sich Zenki wiederum nach Bagdad, wo er von dem Sultan nicht nur die Bestätigung seiner Gewalt über Haleb, sondern auch die Belehnung mit Syrien, Mesopotamien und überhaupt allen westlichen Provinzen des Reichs erlangte. Die Erfahrung von dreyßig Jahren hatte die Muselmänner endlich belehrt, daß bey der bisherigen Zerstückelung ihres Gränzlandes die Macht der Christen im Morgenlande, so sehr auch die Verfassung des christlichen Reichs alle Fehler der Verfassung des türkischen Reichs theilte, sich immer mehr befestigte. Darum gestattete der Sultan die Bildung eines Fürstenthums, welches durch seinen Umfang und seine Macht den Kreuzrittern Verderben und Untergang zu bereiten vermochte; obwohl er besorgen mußte, daß ein

firent la paix ensemble, et l'an 522. de l'hégire, de J. C. 1128. Zenghi vint prendre possession de la ville." Ebn al-Athir S. 540.

16) Kemaleddin. Eine kurze etwas abweichende Nachricht von diesen Ereignissen ist bey Abulfeda ad a. 522. T. III. S. 430. Zuerst wird der Anführer der Truppen, welche Zenki nach Haleb voraus schickte, von Abulfeda Karakusch genennt. Dann wird erzählt, die Krieger des Atabek hätten den streitenden Parteyen in Haleb, Kotlog und (Bedreddaulah) Suleiman, gestattet sich nach Mosul zu begeben; dort habe der Atabek sie zwar mit einander versöhnt, ihnen aber die Rückkehr nach Haleb nicht gestattet. Eine Abweichung der Schriftsteller in diesem Puncte führt auch Kemaleddin an: „Quelques auteurs rapportent que Bedreddoula et Kotla allèrent tous deux au devant de lui. Selon d'autres Kotla demeura dans la citadelle jusqu'à l'arrivée de l'Atabec, et n'en sortit qu'à cet instant." Endlich läßt Abulfeda den Kotla durch die Blendung der Augen sterben. Wenigstens scheint dieß in den Worten: vakachalahu famâta zu liegen, welche auch Reiske übersetzt: Cotlogo (Zenki) usum oculorum adimebat medicamentis, a quorum vehementia ipse peribat." Die Abweichung der Namen Kotla und Kotlog bey Kemaleddin und Abulfeda ist nur durch einen einzigen Buchstaben im Arabischen begründet, je nachdem am Ende ein Ain oder Gain geschrieben wird.

solches Fürstenthum auch seiner eignen Macht nachtheilig werden könnte. Er gab darin dem Willen des Chalifen Almostarsched nach. Denn die Absicht des Sultans war gewesen, dem Araber Dobais das Fürstenthum Haleb zu verleihen; der Chalife aber verweigerte seine Beystimmung zu dieser Verfügung und verlangte, daß Emadeddin Zenki in dem Fürstenthume Haleb bestätigt würde, dem Sultan vorstellend, daß Dobais, weil er mit den Christen wider die Moslemin gestritten, unwürdig sey, über ein muselmännisches Fürstenthum zu gebieten [17]. J. Chr. 1128.

In allen Schritten Zenkis seit seinem Auftreten zeigt sich die größte Planmäßigkeit. Er schwächte sich nicht, wie die andern Emirs, durch Unternehmungen wider die Christen, welche höchstens Ruhm, aber keinen daurenden Vortheil bringen konnten, sondern wartete die Zeit ab, wo er durch fernere Erweiterung seines Reichs und Verstärkung seiner Macht im Stande war, nicht bloß zu siegen, sondern auch des Sieges zu genießen. Sogleich nach seiner Rückkehr von Bagdad in sein Fürstenthum, nahm er sich zwar des Kriegs wider die Kreuzritter an, suchte aber vornehmlich seine Herrschaft im Innern seines Fürstenthums zu J. Chr. 1129.

17) „La première intention du Sultan avoit été de donner cette souveraineté (d'Alep) à Dobaïs; mais le Calife Almostarschid n'approuva pas cette disposition. Il en écrivit au Sultan et lui représenta entre autres choses que Dobaïs avoit donné du secours aux Francs, et uni ses forces à celles des infidèles. Ainsi cet arrangement n'eut point lieu; l'Atabec fut confirmé dans la possession de Maussoul, d'Eldjézira, de Rahabah et d'Alep. Son investiture comprenoit toutes les Provinces de la Syrie et plusieurs autres." Kemaled. Man sieht aus dieser Stelle, daß dem Chalifen, wenn er ein kraftvoller Mann war, mehr Ansehen geblieben war, als man gewöhnlich annimmt. Aber freylich, der Chalife Almostarsched stellte sich selbst mehrere Male an die Spitze eines Heers.

J. Chr. 1129. befestigen. Als er das erste Mal seit seiner Rückkehr von Mosul nach Haleb zog, verwüstete er das Land der Christen um Edessa, um, wie von ihm gefordert wurde, den Christen nach Kräften zu schaden; aber als seine wichtigste Unternehmung auf diesem Zuge betrachtete er die Burg Siz, J. Chr. 1130. welche er einem muselmännischen Emir abgewann. Schon im folgenden Jahre nahm er eine große Zahl von Turkomanen in seinen Dienst, welchen er in der Nähe von Haleb ihre Posten anwies, um das Land gegen die abendländischen Christen zu beschirmen, und übertrug die Anführung im Kriege wider die Kreuzritter dem tapfern Emir Sawar Ebn Itkin, welcher aus Unzufriedenheit mit dem neuen Emir von Damaskus, Buri, dem Sohne des Togthekin, aus dessen Solde in den Sold Zenkis übergetreten war. Dieser machte sich in kurzer Zeit durch viele kühne Waffenthaten den Christen furchtbar [18]).

Zenki selbst gewann mittlerweile in sehr lebhaftem Kriege den Nachkommen Ortoks, welche noch immer in Mesopotamien herrschten, mehrere Städte ab und gebrauchte den Krieg wider die Kreuzbrüder nur als Gelegenheit andere muselmännische Fürsten zu hintergehen und sie ihrer Länder und ihrer Freyheit zu berauben. In solcher hinterlistigen Absicht forderte er einst den Fürsten Buzi von Damaskus auf, ihm Hülfe zum heiligen Kriege zu senden. Dieser, keine Hinterlist besorgend, gebot seinem Sohne Bohaeddin Sunedsch, welcher Statthalter von Hama war, mit der ganzen Miliz dieser Stadt und einer Verstärkung von fünfhundert Reitern, welche er unter dem Befehle des Emirs Schams al — Chavaß aus Damaskus zu ihm sandte, in das Lager des

18) Kemaled.

Zenki sich zu begeben. Der Athabek zog den damascenischen Truppen selbst entgegen und nahm ihre Heerführer freundlich auf und drey Tage lang waren sie mit einander in demselben Lager. Am vierten Tage bestiegen die Reiter des Athabek die Pferde unter dem Vorwande, gen Ezaz zu streifen; allein anstatt diesen Streifzug auszuführen, umringten sie plötzlich den Sunedsch und seine Krieger, plünderten ihre Zelte und ihr Gepäck, nahmen die meisten von ihnen und selbst den Emir Sunedsch gefangen und führten sie gefesselt nach Haleb; nur ein geringer Theil der damascenischen Truppen entkam durch die Flucht. Hierauf zog Zenki vor Hama und machte sich zum Herrn der Stadt. Nach sechs Tagen verkaufte er sie für eine Summe Geldes an Kirchan Ebn Kiradscha, Fürst von Emessa, welcher ihm vornehmlich jene Treulosigkeit gegen Sunedsch gerathen hatte; aber dieser Verkauf geschah nur in der hinterlistigen Absicht, den Kirchan desto leichter zu verderben. Denn an demselben Tage, an welchem unter Trompetenschall die Herrschaft des Fürsten Kirchan über Hama verkündet und das erste Gebet in den Moscheen der Stadt für ihn geschehen war, ließ ihn der Athabek greifen und fesseln und sein Zelt ausplündern. Dann rückte er vor Emessa, um diese Stadt wie Hama in seine Gewalt zu bringen. Der Sohn des Kirchan aber, welcher von seinem Vater als Statthalter in Emessa zurückgelassen war, widerstand dem Zenki männlich, und übergab selbst die Stadt nicht, da Kirchan durch grausame Marter von Zenki gezwungen ihm die Uebergabe derselben gebot. Denn Zenki ließ ihn während der Belagerung mehr als einmal auf Strohsäcke binden und schrecklich martern. Im Monat November zog endlich der Athabek nach vierzigtägiger vergeblicher Belagerung von Emessa ab, weil der Winter sich näherte. Also

J. Chr. 1130.

12. Sept. 1130. (Sonnab. 8 Schawwal 524).

18. Sept. 1130. (14 Schawwal 524).

J. Chr. 1130. machte Zenki sich zum Werkzeug der Strafgerechtigkeit wider ein Verbrechen, wozu Kirchan zwar gerathen, das er aber doch selbst vollbracht und wovon er selbst den Vortheil sich zugeeignet hatte [19]).

So grausam und hart war Zenki aber nur, wo es die Wohlfahrt seines Glaubens oder die Erweiterung seines Reiches und seiner Macht galt. Als Fürst war er gegen seine Unterthanen nicht minder gerecht und billig als gegen seine Soldaten. Also zeugt von ihm Ebn al Athir, ein arabischer Schriftsteller, welcher nicht fern von Zenkis Zeitalter lebte: „Er war einer der größten Männer seiner Zeit, preiswürdig wegen seiner Unverzagtheit, Weisheit und Klugheit. Alle seine Unterthanen lebten in Sicherheit; er war der Vertheidiger des Schwachen, unterdrückte den Uebermuth seiner Emirs und gestattete ihnen nicht, sich fremden Gutes zu bemächtigen. Er selbst gab ihnen das Beyspiel der höchsten Uneigennützigkeit, indem er lieber selbst darbte, als andre darben sah. Zenki erlaubte seinen Soldaten nicht, sich Grundstücke zu erwerben, weil dadurch Gelegenheit entstehen konnte, das Volk zu bedrücken. So lange, pflegte er zu sagen, wir ein Land besitzen, finden wir darin unsern Unterhalt, und wenn man uns daraus vertreibt, so müssen wir doch alles zurücklassen. Er war beständig mit der Regierung seiner Staaten beschäftigt, gleich eifrig für den Wohlstand seiner Unterthanen und für die Unterhaltung der Festungen sorgend. Er wachte über alles und verstattete keinem seiner Unterthanen den Eintritt in den Dienst eines andern Fürsten. Meine Staaten, sagte Zenki, gleichen einem mit Hecken umgebenen Garten; wer durch die Hecken

19) Abulfeda ad a. 523. T. III. S. 434. Kemaled.

geht, macht den Fremden den Eingang leicht. Seine Schätze vertheilte er in verschiedene Städte, um auf seinen Reisen und Heerfahrten überall Geld zu finden; denn alle Freytage schenkte er den Armen große Summen Geldes. Auch für seine Soldaten sorgte er mit großer Aufmerksamkeit und sicherte besonders ihre Weiber gegen Mißhandlungen; die Mißhandlung einer Soldatenfrau wurde niemals von ihm verziehen. Da meine Soldaten, sagte er, mich beständig begleiten und ihre Häuser verlassen, um mir zu folgen, sollte ich nicht über ihre Familien wachen müssen?" [20]). J. Chr. 1130.

Zu derselben Zeit, da die Macht eines so furchtbaren Feindes der Christen täglich wuchs, ward das Fürstenthum Antiochien seines hoffnungsvollen jungen Fürsten beraubt. Der tapfere Fürst Boemund zog, nachdem er den Emir Savar, der mit den Türken von Haleb in das Fürstenthum eingefallen war, vertrieben, mit seinen Rittern nach Cilicien, um den Zustand des Landes zu untersuchen, als Emir Gasi, der Sohn des Danischmend, der damals durch die Verrätherey eines griechischen Statthalters in den Besitz vieler Burgen im Pontus gekommen war und bald darauf sich des ganzen Landes Cappadocien bemächtigt hatte, von der andern Seite mit großer Heeresmacht in Cilicien eindrang. In einer Ebne, die Wiese der Gewänder genannt [21]), trafen die christlichen Streiter und die Ungläubigen, welche nichts von einander wußten, plötzlich zusammen, und rannten gegen einander; und da den Fürsten Boemund im Kampfe seine Heergesellen kleinmüthig und treulos verließen, auch der Armenische Fürst Leo, welcher mit Truppen in der J. Chr. 1131. Tod des Fürsten Boemund.

20) Ebn al-Athir S. 554. 555.

21) Pratum Palliorum. Wilh. Tyr. XIII. 27.

J. Chr. 1131. Nähe war, sich des Kampfes nicht annahm, so fiel Boemund in die Gewalt der Ungläubigen, welche ihn, weil sie nicht wußten, daß er ein fränkischer Fürst war, jämmerlich erschlugen [22]).

22) Nach Wilhelm von Tyrus (XIII. 27.) könnte Boemund im Kampf gegen die Türken von Haleb gefallen zu seyn scheinen: „Postquam igitur dominus Boamundus, Regis gener, princeps Antiochenus, ab ea expeditione (gegen Damaskus) rediens, in suam se recepit provinciam, Rodoan, maledictionis filius, Halapiae princeps, Turcorum dominator potentissimus, fines Antiochenorum ingressus est. Cui cum dominus Princeps, volens eum a suis arcere finibus, obviam properasset, in Ciliciam descendit, aliis etiam tractus causis, quae domesticam et familiarem habebant rationem. Ubi cum in eo loco, qui dicitur Pratum palliorum, in campestribus late patentibus castra metatus est, hostium irruente subito multitudine, suis eum destituentibus, gladiis confossus interiit.“ Ohne Zweifel sind aber die hostes, von welchen Boemund in Cilicien erschlagen wurde, verschieden von denen, welche er aus dem Fürstenthum Antiochien vertreiben wollte. Unter dem türkischen Tyrannen Rodoan ist hier kein andrer als der Emir Savar oder Asvar in Haleb zu verstehen, dem Zenki (s. oben) den Krieg wider die Franken übertragen hatte. Daß Boemund von den Türken des Emir Gasi erschlagen wurde, wissen wir aus der syrischen Chronik des Bathebraeus, der davon folgende Nachricht gibt, welche wir hier übersetzen, weil die lateinische Uebersetzung nicht genau den Sinn des Originals darstellt (S. 308.): „In dem Jahre der Araber 524. ging ein Statthalter der Griechen, Namens Cassianus, zu dem Emir Gasi, Sohne des Danischmend, über und überlieferte ihm viele Schlösser in der Provinz Pontus. Darauf bemächtigte sich Gasi des ganzen Landes Cappadocien und sammelte Truppen, womit er nach Cilicien zog. Es begab sich aber, daß an demselben Tage Boemund, Fürst von Antiochien, von der andern Seite anzog, ohne daß der Eine von dem Andern wußte. Sogleich rannten die Franken und Türken wider einander: Leon aber der Armenier nahm sich des Kampfes unter den beyden nicht an. Die Türken siegten über die Franken und tödteten den Boemund, weil sie nicht wußten, daß er ein Fürst war. Leon verlegte hierauf den Türken die Gebirgspässe und erschlug von ihnen viele.“ Kein andrer bekannter morgenländischer Geschichtschreiber erwähnt des Todes von Boemund dem Andern, selbst nicht der genaue Kemaleddin.

Sogleich eilten Laufboten nach Jerusalem, um den König Balduin einzuladen, daß er eiligst nach Antiochien kommen und des Fürstenthums sich wieder annehmen möge. Balduin säumte auch nicht, aber es wartete seiner zu Antiochien großer Kummer. Denn seine Tochter Elise, des Fürsten Boemund Wittwe, eine ehrgeizige und herrschsüchtige Frau, um ihre einzige Tochter Constantia, welcher sie unmütterlich abhold war, der väterlichen Erbschaft zu berauben und selbst als Wittwe oder als die Gemahlin eines nach ihrer Willkür gewählten Fürsten über Antiochien zu gebieten [23]), hatte nicht nur viele Lehenmänner und Söldlinge des Fürstenthums mit Geld verführt, ihrer Pflicht untreu zu werden, sondern suchte selbst ein Bündniß mit dem furchtbaren Zenki wider ihren Vater und die antiochischen Barone, welche die festgesetzte Ordnung aufrecht erhalten wollten. Aber der Bote, welcher mit einem schönen Zelter, dessen Decke von weißem Sammt und dessen Hufeisen, Zügel und andres Geschirr silbern waren [24]), zu Zenki zog, fiel in die Gewalt des Königs, und starb, nachdem er seine Botschaft zu verrathen gezwungen worden, durch die Hand des Henkers. Der alte König sah sich nun genöthigt, kurz vor seinem Hinscheiden, seine Vasallen gegen seine eigene Tochter aufzubieten. Der Graf Joscelin

J. Chr. 1131. Unruhen in Antiochien.

23) „Erat autem eidem (Regis filiae) ex domino Boamundo bonae memoriae, unica filia, cuius non multa apud matrem videbatur esse gratia; illuc enim tota matris videbatur properare intentio, ut vel in viduitate consistens vel ad secunda vota demigrans Principatum sibi, exheredata filia, perpetuo possideret.“ Wilh. Tyr. XIII. 27.

24) „Palefridum albissimum, argento ferratum, freno et caeteris argenteis phaleris redimitum, exameto (Sammt) coopertum albissimo, ut in omnibus candor niveus resonaret.“ Wilh. Tyr.

J. Chr. 1131. und andere Barone führten zu ihm seine Scharen, und mit einem mächtigen Heere lagerte sich Balduin vor Antiochien. Gleichwohl hielt Elise ihrem Vater die Thore von Antiochien verschlossen, und widerstand ihm hartnäckig, bis Petrus Latinator, ein Mönch von St. Paul, und der Ritter Wilhelm de Adversa dem Grafen Joscelin das St. Pauls-Thor und dem Grafen Fulco von Anjou das Thor des Herzogs öffneten. Nun floh Elise zwar auf die Burg, aber bewegt durch das Zureden verständiger Männer, begab sie sich zu ihrem Vater und flehte um seine Gnade und Verzeihung. Gern verzieh Balduin der verirrten Tochter; doch mußte sie Antiochien räumen und mit Laodicea und Gabala, dem von Boemund ihr ausgesetzten Witthum, sich begnügen. Zum Glück für die Christen benutzten die Muselmänner diese Verwirrungen nur zur Verbrennung der Vorstädte von Maarra und Atsareb. Nach diesem nahm der König Balduin von den Baronen und dem Volke zu Antiochien nicht nur den Huldigungseid, sondern ließ sich auch von ihnen mit einem Schwur geloben, daß sie weder bey seinem Leben noch nach seinem Tode das Fürstenthum Antiochien an keinen andern als an Constantia, des Fürsten Boemund Tochter, kommen lassen wollten. Gleichwohl war damit noch nicht, wie wir hernach berichten werden, die innere Ruhe von Antiochien gegen den Ehrgeiz und die Herrschsucht der Fürstin Elise gesichert. Der König Balduin kehrte, nachdem er jene Einrichtungen gemacht, nach Jerusalem zurück [25].

25) Es sind im Texte die antiochischen Angelegenheiten genau nach dem Berichte des Erzbischofs Wilhelm von Tyrus erzählt worden. Wir setzen den Bericht des Kemaleddin wörtlich nach der Uebersetzung des Herrn de Sacy her, sowohl zur Vergleichung als auch zur Bestätigung der hohen Glaubwürdigkeit beyder Schriftsteller: Vers co

Dort fiel er bald nach seiner Rückkehr in eine schwere Krankheit, in welcher schmerzliche Erinnerungen an manche Sünden, die er in Leichtsinn und Uebermuth begangen, ihn mehr quälten als seine körperlichen Leiden. Um sich mit Gott auszusöhnen und durch des Heilandes, der den Tod überwand, Gnade der seligen Auferstehung vom Tode theilhaftig zu werden, legte er allen königlichen Schmuck ab und ließ sich aus seinem Palaste in das Haus des Patriarchen, als näher dem Orte der Auferstehung des Herrn, bringen. Dort übergab er in Beyseyn des Patriarchen und einiger Prälaten und Barone das Reich an seinen Eidam, den Grafen Fulco von Anjou und Maine, seine Tochter Melisende und seinen zweyjährigen Enkel Balduin und ertheilte ihnen seinen väterlichen Segen. Hierauf nahm er als ein wahrer Bekenner Christi das Mönchskleid, gelobte als Mönch zu leben,

Tod des Königs Balduin II. 21. Aug. 1131.

même tems (da Zenki den Sunedsch und den Fürsten von Emessa hintergieng, s. oben) l'Epouse de Boëmond (vgl. Anm. 22.), fille de Baudoin, s'empara d'Antioche, et exigea d'un grand nombre de Francs une promesse avec serment de combattre pour elle contre son Père. Les Musulmans profitèrent de la division des Francs pour attaquer les faubourgs d'Athareb et de Maara-mesrin. (Dieser Unternehmung gegen Athareb und Maarah gedenkt Wilhelm von Tyrus nicht). Baudoin partit alors de Jerusalem, et vint faire des courses sous les murs d'Antioche. Quelques uns des gens de sa fille étant tombés entre ses mains, il leur fit couper les mains et les pieds: (Wahrscheinlich der Bote, welcher den weißen Zelter zu Zenki führen sollte, und seine Begleitung). Enfin quelques Sergens lui ouvrirent la porte de la ville et il y entra en l'annee 525. Sa fille vint d'elle même se remettre entre ses mains. Il lui pardonna sa révolte, reprit Antioche et lui donna Djabala et Laodicée. Ensuite il retourna à Jerusalem." Natürlicherweise kennt Kemaleddin das beschlossene Bündniß der Fürstin mit Zenki nicht, weil der Bote nicht an den Ort seiner Bestimmung gelangte.

J. Chr. 1131. wenn ihm Gott noch längeres Leben verleihen sollte, und gab seinen Geist in Gottes Hand. Am 21. August 1131. im dreyzehnten Jahre seines Reiches verschied Balduin der Andere; sein Leichnam ward unter dem Calvarienberge vor dem Platze, der Golgatha heißt, neben seinen beyden Vorfahren im Reiche Christi mit großen Feyerlichkeiten beygesetzt [26]).

26) Wilh. Tyr. XIII. 28.